

# Herzlicher Empfang in der Hauptstadt Aserbaidschans

## Ankunft des Genossen L. I. Breschnew in Baku

Baku, den 20. September (TASS). Die Einwohner der Hauptstadt Aserbaidschans haben heute warm und herzlich den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, empfangen, der hier eingetroffen ist, um an den Festlichkeiten anlässlich der Verleihung des Leninordens an die Stadt teilzunehmen.

Zusammen mit Genossen L. I. Breschnew sind eingetroffen: K. U. Tschernok, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU; A. M. Alexandrow, Kandidat des ZK der KPdSU und Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU; W. M. Falin, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Parteikontrollkommission des ZK der KPdSU; M. J. Mogilew, Stellvertreter des Geschäftsführers des ZK.

Auf dem Bahnhof des Bakur Bahnhofs wurde L. I. Breschnew herzlich empfangen von dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär der Partei der Kommunistischen Partei Aserbaidschans G. A. Aljiew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Aserbaidschansischen SSR, K. Chalilow, dem Vorsitzenden des Ministerrates der Republik A. I. Ibrahimow, von Mitgliedern und Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, dem Ersten Sekretär des Bakur Stadtkomitees der Partei A. G. Kariwow, dem Vorsitzenden des Bakur Stadtkomitees A. J. Madimow, von Mitgliedern des Büros der Stadtparteikomitees, zahlreichen Vertretern der Arbeiterkollektive, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden.

An dem Empfang nahmen teil der Minister für Elektrotechnische Industrie der UdSSR A. K. Antonow, der Kommandierende der Truppen des Transkaukasischen Rotbanner-Militärbezirks Generaloberst O. F. Kulischow, der Chef der Truppen des Transkaukasischen Rotbanner-Grenzbezirks Generalmajor N. I. Makarow; Leiter der zu den Festlichkeiten eingetroffenen Delegationen — der Erste Sekretär der Partei der Kommunistischen Partei Georgiens T. N. Menteschaschwill, der Erste Sekretär des Jerevaner Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Armeniens L. N. Nersisjan.

Genossen L. I. Breschnew wurde der symbolische Schlüssel der Stadt überreicht. Pioniere beschenkten Leonid Iljitsch mit Blumensträußen.

Die festlich geschmückten Straßen und Plätze auf dem Weg vom Bahnhof zum Hotel der Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Georgiens T. N. Menteschaschwill, der Erste Sekretär des Jerevaner Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Armeniens L. N. Nersisjan.

Die festlich geschmückten Straßen und Plätze auf dem Weg vom Bahnhof zum Hotel der Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Georgiens T. N. Menteschaschwill, der Erste Sekretär des Jerevaner Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Armeniens L. N. Nersisjan.

# Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 21. September 1978

Nr. 188 (3 312)

Preis 2 Kopeken

# Tagesaufgabe — schneller Abschluß aller Feldarbeiten

Im Neubaugebiet Zelinograd ist die Ernte in ihre entscheidende Phase getreten, und allerorts ist man bemüht, sie möglichst schnell abzuschließen. In diesen Tagen ist der Getreideertrag zu den Annahmestellen bedeutend angewachsen. Die Wirtschaften des Gebiets liefern an den Staat täglich 5—6 Millionen Pud Getreide.

Im sozialistischen Republikwettbewerb sind gegenwärtig die Rayons Kurgaldshino und Astschanka führend, ihnen wurde die Rolle Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR, des Gewerkschaftsrats der Republik und des ZK des Komsomol Kasachstans verliehen. Zugig gehen die Erntearbeiten auch bei den Ackerbauern der Rayons Alexejewka, Jermantaw, Krasnosnamenk, Schortandy, Zelinograd, das Entleerband des Gebiets arbeitet exakt und gut abgestimmt. Alle Bemühungen der Ackerbauern sind heute auf die schnellste Beendigung des Schwadendruschs und die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat gerichtet.



Im Gebiet Zelinograd ist eine gute Ernte herangerufen. Zur Zeit wird sie zügig eingetragt. Auf den Getreidefeldern sind etwa 600 Ernte-Transport-Komplexe tätig.

In einer der größten Getreidewirtschaften des Gebiets, dem Sowchos „Bersulskij“, ist die Kombiführerin Tamara Firus im Wettbewerb führend. Sie verpflichtet sich, das Getreide mit der Kombi „Niwa“ auf einer Fläche von 500 Hektar zu mähen und 6.500 Zentner zu Dreschen.

Zur Zeit hat sie mehr als 400 Hektar gemäht und mehr als 5.000 Zentner Getreide gedrescht.

Im Bild: Die Kombiführerin T. Firus. Foto: KASTAG

## Ackerbauern halten Wort

Den Aufruf des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, einen Ernteertrag von 20 Zentner Getreide pro Hektar zu erzielen, unterstützen die Kollektive von neun Komsomolzen und Jugendbrigaden als erste im Rayon Marilnowka. Mitte Januar schlossen sie miteinander einen Vertrag über Arbeitswettbewerb.

Im Namen des Komsomolzen- und Jugendkollektivs des Sowchos „Pestrogorskij“ unterschrieben den Vertrag auch sein Brigadier Peter Boldt — ein erfahrener Ackerbauer, dessen Meisterschaft und Maß mit dem Leninorden und dem Orden „Ehrenzeichen“, vielen Medaillen und Ehrenrundern gewürdigt wurde. Von jedem der 5169 Hektar, die die Brigade zu bestertragsfähig 14,5 Zentner Korn ernten.

Dem Wort folgten Taten. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade führte die Schneehäufung und die Bearbeitung des Ackers vor der Aussaat aus beste durch, betete erlesenes Saatgut in dem gut gedüngten Boden und zwar in den besten Fristen. Dann pflegte sie sorgfältig die Saaten. Das Resultat ist eine Ernte wie sie sich nicht einmal die Alteingesessenen denken können.

Nach dem Beispiel der Landarbeiter von Ipatowo organisierten die Jugendlichen einen Ernte-Transport-Komplex. Mit seiner Leitung wurde Peter Boldt beauftragt. Alle Erntearbeiten funktionierten wie ein Uhrwerk. Beispiele hingebungsvoller Arbeit liefern die Kommunisten und Komsomolzen Nikolai Platonow, Iwan Flerow, Brüder Pjotr und Michail Schischkow und viele andere.

Dann war der erste Erfolg. Dem Kollektiv des von Peter Boldt geleiteten Komplexes wurde in feierlicher Atmosphäre der Parteipreis des Rayonskomitees der Landwirtschaft und des Rayonkomitees des Komsomol überreicht. Dafür ist das Kollektiv als erstes im Rayon die Schwadennorm auf der ganzen Fläche abgeschlossen, diese Arbeit in hoher Qualität beendet und schon 40 Prozent des Getreides gedrescht hatte und daß der Ernteertrag verpflichtungsgemäß hoch war.

Nicht 3.000 Tonnen, sondern über 4.000 Tonnen Getreide bester Qualität werden wir in die Speicher der Heimat schütten“, sagte der Brigadier Peter Boldt überzeugt.

Und so wird es auch sein. Leonid SEDELNIKOW

## Jede Stunde ist teuer

Auch im September bleibt das Wetter heiß, und die Getreideschwaden trocknen schnell, was das Auskornen der Ähren zur Folge haben kann. Deshalb ist es da nicht nur jede Stunde, sondern auch jede Minute teuer. 17—18 Stunden befinden sich im Einsatz die Erntearbeitskräfte des Sowchos „Makniskij“, die von den erfahrenen Kombiführern W. Thielen, I. Sawin aus dem Erntekomplex Nr. 3 gesteuert werden. Bei einer Norm von 14,2 Hektar Dreschen sie die Schwaden von 26—28 Hektar. Effektiv nutzen jede Stunde gut. Die Ernte leistet Stobär W. Thielen, N. Dawidow, W. Uschakow u. a. Auch sie leisten ein anderthalbfaches—zweifaches Soll.

Besonderes Augenmerk wird der Qualität des Dreschens geschenkt. Die Erntearbeitskräfte werden regelmäßig geprüft und geregelt, um Kornverluste zu vermeiden und die Qualität der Ernte zu heben. An der Bekämpfung der Ernteverluste sind die Kombiführer selbst aktiv beteiligt.

Die Getreidemähd ist schon abgeschlossen. Dabei haben sich W. Bauer, W. Lechner, W. Mazko gut bewährt. So z. B. legte W. Bauer täglich 23—25 Hektar Halmfrüchte in Schwaden bei einem Soll von 15,5 Hektar.

Auch die anderen Ackerbauern des Komplexes leisten Stobärarbeit. Die meisten von ihnen hatten erhöhte Verpflichtungen übernommen und tun jetzt alles, um sie einzulösen. Minna SCHMIDT

## Treffen unterwegs

Am 19. September, während seines Aufenthalts im Station Ilowaisk auf der Reise nach Baku, traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, mit dem Ersten Sekretär des Donezker Gebieteskomitees der KP der Ukraine B. W. Katschura, dem Vorsitzenden der Parteikontrollkommission des ZK der KPdSU K. U. Tschernok, mit den Mitgliedern des Büros des Donezker Gebieteskomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine zusammen und hatte mit ihnen ein kurzes Gespräch. Daran beteiligte sich der Kandidat des Politbüros, Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernok. L. I. Breschnew hat den Werktätigen der Industrie und Landwirtschaft, den Wissenschaftlern und Kulturschaffenden des Gebiets Donezk herzlichen Dank zu übermitteln für ihren gewichtigen Beitrag zur Erfüllung des zehnten Fünfjahrplans. Er stellte seine Anerkennung fest, daß in diesem Jahr im Gebiet trotz der schwierigen Verhältnisse eine gute Getreideernte eingebracht wurde. Leonid Iljitsch wünschte den Werktätigen des Gebiets große Erfolge in der Vergrößerung der Kohlegewinnung und der Metallurgie, in der Besserstellung der Arbeitsverhältnisse, in der Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU zum weiteren Aufstieg der Landwirtschaft.

Am selben Tag machte L. I. Breschnew auf der Durchreise einen Aufenthalt in Rostow. Hier traf er mit dem Ersten Sekretär des Gebietespartei-Komitees I. A. Bondarenko, dem Vorsitzenden des Gebietesvollzugskomitees N. Sabanejew und den Büroinhabern des Gebietespartei-Komitees zusammen. Am Gespräch mit den Leitern des Gebiets beteiligte sich K. U. Tschernok.

I. A. Bondarenko informierte L. I. Breschnew über die Arbeit der Parteiparteiorganisation und der Werktätigen des Dongebietes an der Erfüllung des zehnten Fünfjahrplans der Landwirtschaft des Gebiets den Verkauf von 4.800.000 Tonnen Getreide an den Staat, wofür den I. A. Bondarenko dankte Leonid Iljitsch für sein Größtes an den Getreidesowchos „Gigant“, das die Werktätigen des Gebiets zur schnellsten Erntebeginn inspirierte.

Die Leiter des Gebiets berichteten über die Erfolge der Bau- und Betriebsarbeiten. L. I. Breschnew und der zusammen mit ihm eingetroffene Genosse K. U. Tschernok würdigten die Werktätigen des Gebiets Rostow seinen Dank aus für die erfolgreiche Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen. Die Erfüllung der Aufgaben des dritten

Planjahres, betonte er, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Realisierung des ganzen Fünfjahrplans. L. I. Breschnew wies auf die Notwendigkeit hin, die Effektivität der Wirtschaftsführung größtmöglich zu steigern, besonders die Konstruktionen der Mährescher und anderer Erntezugnisse, die von Rostower Stadtvolkswirtschaften werden zu verbessern und ihre Qualität zu heben.

L. I. Breschnew hat allen Kommunisten und Werktätigen des ZK der KPdSU seine besten Wünsche für neue große Erfolge in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der ZK-Plenarien zu übermitteln.

Am 19. September sind der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, und der mit ihm zusammen nach Baku reisende Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernok an der Station Kawkasskaja, Region Krasnodar, angekommen. Sie wurden vom Ersten Sekretär des Regionalsowjetkomitees S. F. Medunow und vom Vorsitzenden des Regionalsowjetkomitees P. Rasmowski empfangen.

Die Leiter der Region teilten mit, daß hier in diesem Jahr eine Rekordmenge an Weizen geerntet wurde. An die Erntearbeiten sind bereits 3.800.000 Tonnen Weizen geerntet. Die im Verkauf von Getreide an den Staat werden überboten. So antworteten die Werktätigen der Region Krasnodar mit dem Kandidaten des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, K. U. Tschernok.

Die Genossen L. I. Breschnew und K. U. Tschernok gratulierten den Werktätigen der Region Krasnodar zu ihren Erfolgen. Sie brachten ihre besten Wünsche zum Ausdruck, daß die Werktätigen der Region in der Realisierung der Agrarpolitik der Partei, in der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der Aufgaben des zehnten Fünfjahrplans auch weiterhin führend sein werden.

Am Abend des 19. September kam der Zug, mit dem L. I. Breschnew nach Baku fährt, an der Station Mineralnaja Wody Nordkaukasien an. Genosse L. I. Breschnew und der zusammen mit ihm eingetroffene Genosse K. U. Tschernok wurden als Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Komitees für Staatserziehung der UdSSR, W. Medunow, die Leiter der Erntebildung weltweit, sowie vom Ersten

Sekretär des Stavropol-Regionalsowjetkomitees der KPdSU M. S. Gorbatschow und vom Vorsitzenden des Regionalsowjetkomitees L. T. Taranow empfangen.

Die Leiter der Region berichteten Leonid Iljitsch Breschnew über den Lauf der Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des ersten Jahrestages der Verfassung des Sowjetlandes.

Die Werktätigen der Region Stavropol haben in diesem Jahr eine rekordmäßige große Menge Getreide geerntet und 2.550.000 Tonnen davon an den Staat verkauft. Leonid Iljitsch Breschnew übertrifft, Sie haben ihre Verpflichtungen im Verkauf von tierischen Erzeugnissen, darunter 40.000 Tonnen Wolle, erfolgreich eingelöst. Erorden Maßnahmen zur schnellsten Beendigung aller landwirtschaftlichen Arbeiten und zur Vorbereitung der Viehwinterung getroffen.

Alle Industriebetriebe haben ihr Achtmonatsprogramm erfüllt. Leonid Iljitsch Breschnew wünschte den Kommunisten und allen Werktätigen der Region Stavropol neue Erfolge in der Lösung der vom XXV. Parteitags der KPdSU und des ZK der KPdSU (1978) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben und brachte eine Reihe von Ratschlägen und Wünschen hervor.

Am 20. September hatte L. I. Breschnew in Machatschkala ein Gespräch mit dem Ersten Sekretär des Dagestaner Gebieteskomitees der KPdSU M. S. Umarow, mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Autonomen Republik Sch. M. Schamchilow, und dem Vorsitzenden der Parteiorganisation der Autonomen Republik Krasnodar mit dem Kandidaten des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, K. U. Tschernok.

Genosse Umarow berichtete, daß die Werktätigen Dagestans das dritte Planjahr erfolgreich abschließen. Bis Ende 1978 wird die Industrie der Autonomen Republik im Produktionsumfang die Zielmarken des Planjahres erreichen.

Das Programm dreier Planjahre in der Landwirtschaftswirtschaften, außer im Obstbau überboten werden. Die sozialistischen Verpflichtungen im Viehzucht, im Anbau von Pflanzenbau und der Tierzucht an den Staat werden eingelöst. Erfolgreich gelöst werden Fragen der Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung der Republik sowie der Entwicklung seiner multinationalen Kultur.

Genosse Breschnew sagte, daß es ihn gefreut hat, in Dagestan wenigstens auf der Durchreise wieder zu sehen. Er wünschte den Kommunisten und allen Werktätigen der Autonomen Republik die besten Errungenschaften und Erfolge. (TASS)

## So fordert es die Ernte

Im Ernte-Transport-Komplex Nr. 2 des ortsnahen Sowchos „Nowoschischne“ wird die Technik hochproduktiv ausgenutzt. Die Kombiführer, Fahrer und Traktoristen verlassen das Feld nicht eher, bis sie 1,5—2 Normen geleistet haben. Dieser Komplex hat als erster die Getreideernte abgeschlossen und hilft den anderen Kollektiven der Wirtschaft in der Erntearbeit. In der Spitze dieser Komplexes stehen solche erfahrenen Ackerbauern wie der zweite Leninordenträger und Träger des Ordens der Oktoberrevolution Viktor Derj, der Kommunist Alexander Misjurin und Iwan Kortschinski. Der letztere leitet ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Dafür hat Alexander Misjurin geleitet Komplex Nr. 2 hat die Ernte auf einer Fläche von 5.495 Hektar abgeschlossen.

Gleichzeitig mit den Erntearbeiten beschaffen die Mechanisatoren Stroh und pflügen den Herbstacker. Dabei ist die Arbeitsgruppe Rudolf Krause vorbildlich. Die Mitglieder seiner Arbeitsgruppe Artur Feh und Nikolai Bystrjakow bereiten täglich mit den Fraktionen „Kombi“ 12 Haat das Kollektiv die Ernte des nächsten Jahres vor. Die Arbeitsgruppe hat über 500 Hektar Herbstbrache auf ihrem Konto.

Nach den Schrittmachern der Ernte richtet sich auch an anderen Mechanisatoren, unter ihnen die Traktoristen Boris Titow, Plotr Kurenjewski, Michail Tschernok, die Fahrer Joseph Aluamow, Johann Hertje, Eduard Reismich, die mit dem Pflügen des Herbstackers, der Getreidebeförderung von den Komsomolzen und der Getreideaufbereitung auf der Tenne beschäftigt sind.

Die höchste Leistung hat die Erntegruppe Wladimir Pudownik erzielt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Natalja Pischtschik, Alexander Müller und er selbst haben als erste Wort gehalten und nicht nur die 1.000 Tonnen Getreide, sondern auch 100 Tonneless Krenzfeder auch überflüssig. Heute hat jeder von ihnen 1.000 Tonnen Korn auf seinem Konto.

Wlatschlaw SAKOWZEW

## Das Korn des Sowchos «Obraszowy»

Im Sowchos „Obraszowy“ hatte man sich gründlich für die Ernte vorbereitet, was heute die reibunglose Arbeit des ganzen Erntefleissbandes sichert. Drei Ernte-Transport-Komplexe arbeiten nach der Ipatowo-Methode. An der Spitze dieser Komplexe stehen solche erfahrenen Ackerbauern wie der zweite Leninordenträger und Träger des Ordens der Oktoberrevolution Viktor Derj, der Kommunist Alexander Misjurin und Iwan Kortschinski. Der letztere leitet ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Dafür hat Alexander Misjurin geleitet Komplex Nr. 2 hat die Ernte auf einer Fläche von 5.495 Hektar abgeschlossen.

Außerdem wurde Stroh bereits von 3.800 Hektar geräumt, 2.200 Tonnen davon sind in Schoben gesetzt. Gleichzeitig wird auch der Herbstacker gepflügt, zur Zeit sind es schon über 600 Hektar.

Der Sowchos hat den Volkswirtschaftsplan in der Getreidelieferung an den Staat bereits erfüllt — er hat in die Speicher der Heimat 9.480 Tonnen Korn guter Qualität geschüttet.

„Die restlichen Felder erledigen jetzt 18—20 Zentner Getreide je Hektar, einige Schläge sogar bis 25 Zentner“, erzählt der Chefagronom A. Nowochatko. „Wir haben unsere Möglichkeiten überprüft und beschlossen, an den Staat 13.000 Tonnen Getreide zu liefern, uns

vollständig mit Saatgut und Futtermitteln zu versorgen. Die Ernte 78 hat viele Helden hervorgebracht. Hier einige Namen: Albert Sauter, Vitali Slesarew und Alexander Kasimirew, von denen jeder an die 700 Hektar Getreide in Schwaden gelegt hat; Viktor Vogelwang mit 593 Tonnen gedroschenen Getreides, Nikolai Pischkow mit 620 Tonnen, Amantail Balmakow mit 492 Tonnen, Michail Dedunow, der den Weizen auf 510 Hektar in Schwaden geerntet hat und auf 360 Hektar gedroschen hat.

Im Sowchos „Obraszowy“ geht die Ernte ihrem Ende entgegen. Das Arbeitstempo flaut nicht ab.

S. SADAUOW

## Wohverdiente Ehrung

In der Zentralsiedlung des Sowchos „Kurgaldshinskij“ wurde zu Ehren der Familienernteger Sergej Masur die Fahne des Arbeiters verliehen. Alle sieben Kombiführer dieses Kollektivs erfüllen täglich anderthalb—zwei Normen. Jeder von ihnen hat 2.500—3.000 Zentner gedroschenes Getreide auf seinem Konto.

Der Mechanisator des Lenin-Kolchos, Rayon Balta, Gebiet Odessa, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Kommunist Sergej Masur beteiligt sich im Sowchos „Kurgaldshinskij“ zum zehnten Mal an der Ernte. Er kommt hierher nicht alleine. Zur Gruppe gehören seine Nefen Nikolai Masur, Anton Kullbaba, Michail Leschtschenko.

Michail Stadnik, Iwan Tschernok und Wladimir Stefankuschuk. Sergej Masur hilft nicht nur bei der Ernte, Michail Stadnik, Iwan Tschernok und Wladimir Stefankuschuk waren zusammen mit ihm an der Ernte beteiligt. Jetzt, während der Ernte, erfüllen sie die Aufgaben des dritten

Anton STEINGRUBER

## Den Aufgaben gewachsen

Den Sekretär des Partei-Komitees des Lenin-Kolchos Alexander Tempel jing er erst im Mitternacht ab, als er vom Entfeld zum Gebäu Haus kam. An ein Gespräch war schon nicht zu denken.

„Jetzt erst mal etwas ausruhen“, sagte er und klopfte sich den Staub aus der Kleidung. „Morgen früh können wir zu den Erntearbeiten fahren. Sie werden sich überzeugen können, wie richtig unsere Kolchosbauern sind.“

Es war noch vor sechs Uhr, als wir den Wagen bestiegen,

der uns aufs Feld brachte. Dort angekommen, sahen wir, daß alle Mährescher schon längst im Einsatz waren.

„Sehen Sie, wie einem das Weizenfeld zulacht! Da kann kein Ackerbauer gleichgültig bleiben.“

„Und was ergibt ein Hektar?“

„Wir sind zufrieden“, antwortete Tempel. „Der durchschnittliche Hektarertrag beläuft sich im Kolchos auf 16,6 Zentner bei einer Planaufgabe von 11 Zentner, aber von einzelnen Feldern, ernten wir trotz der Dürre in Ju-

li und August 20 Zentner Korn. Zu solch einem guten Resultat sind wir vor allem durch die termingerechte Aussaat und das ersteklassige Saatgut gekommen. Und dann die vorzügliche Saatterapie und jetzt die verlustlose Erntebearbeitung. Das alles sicherte uns den hohen Ernteertrag. Wir bringen Getreidekulturen von 13.000 Hektar ein und müssen auf Plan 8.000 Tonnen Getreide an den Staat liefern, aber unsere Ackerbauern verpflichteten sich, 12.200 Tonnen zu verkaufen. Jetzt, während der Erntebearbeitung, sind wir darauf aus,

durch Fleiß und Können erzielt wird.“

Jedes Jahr zeigt die Brigade Müller beispielhafte Arbeit. In den heißen Erntetagen arbeitet jeder für zwei und drei. Es gibt keine Nachruhe. In der Avantgarde des Wettbewerbs sind die Kombiführer Viktor Tuschikow, Emanuel Schneider, Grigorij Bassalyga, Nikolai Burjan u. a.

„Auch unsere Köchin Katharina, das ist ein Lobeswort“, sagt der Brigadier. „Sie ist bei der Arbeit schon 26 Jahre und bringt nun gut zubereitete Speisen auf den Tisch, die alle schmecken.“

„Aber die Arbeitensucht unserer Menschen ist nicht zuletzt auch ihr Verdienst.“

Bei unserer Fahrt von Erntegruppe zu Erntegruppe konnten wir uns immer wieder überzeugen, daß die Kolchosbauern ihr Möglichstes tun, um die reiche Ernte schnell und verlustlos unter Dach und Fach zu bringen. Dieser wichtigen Aufgabe ist in der Wirtschaft alles untergeordnet. Die Kommunisten, Komsomolzen, die Volkdeputierten und Mitglieder der Volkskontrolle, alle Ackerbauern stehen in der Erntebearbeitung im Vordergrund.

Ihre Arbeit trägt gute Früchte. Der Lenin-Kolchos ist Inhaber der Roten Wanderfahne des Rayons, die ihm für die Erfolge in der Erntebearbeitung verliehen wurde.

Georg HAFNER  
Gebiet Zelinograd

# Grünes Licht für den Getreidetransport

Eine umfangreiche Arbeit leisten in diesen Herbsttagen auch die Kraftfahrer. Sie tragen die ganze Verantwortung für die Beförderung der neuen Ernte. Gut wird damit im Sowchos „Oktjabrsk“ fertig. 30 Kraftwagen der Wirtschaft befördern das Getreide tags von den Kombines und nachts von den Tennen zum Silo. Hohe Arbeitsleistungen haben die Fahrer Otto Breimeler, Leo Grotz und Viktor Kraschnein aufzuweisen. Das sind Fahrer mit einer fast 20jährigen Berufspraxis. Ihre reichen Erfahrungen übermitteln sie den jungen Fahrern Andrej Rudi, Stepan Andrejew und anderen. Die Bestfahrer befördern mit ihren SIL 555 mit Anhängern bis 100 Tonnen Getreide am Tag.

Den Dorfpartei des Gebiets kamen Hunderte Schaffere der Kraftverkehrsbetriebe der Stadt Kokschtetaw und der Rayonzentren zu Hilfe. Darunter ist auch das Kollektiv der Kraftfahrzeugkolonne Nr. 2385 in Schtschuinsk. Bei der Erntebereitstellung hier 270 Kraftwagen — mehr als die Hälfte des Parks — eingesetzt. Fast 25 Prozent der Kraftwagen befördern das Getreide von den Tennen zu den Getreidesilos nach einem Stundenplan.

Leiter einer der Brigaden ist der Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Staatspreisträger der sozialistischen SSR Sashamisch Koshantajew.

„Unsere Brigade erhielt in diesem Jahr neue Kraftwagen KamAS. Das ist eine vortreffliche Technik. Nachdem wir unsere Möglichkeiten berechnet hatten, beschlossen wir, mit 11 Kraftwagen 30 000 Tonnen Getreide zu befördern. Wir sind uns unseres Erfolges sicher. Wir setzen Schnellwagen mit Anhängern ein. Den Stamm der Brigade bilden erfahrene Schaffere. Das sind Iwan Amistratenkow, Uras Mustafin, Boris Chille, Anatol Makarow. In diesem wie auch in den vorigen Jahren transportieren wir das Getreide nach dem Stundenplan.“

D. Koshantajew Kollektiv erfüllt die Aufgabe im Gütertransport für August und im Güterumschlag — für September 1979. Den Brigadier selbst arbeitet schon für das zweite Halbjahr 1980. Die Fahrer setzen alles daran, um das Vierjahresprogramm der Brigade zum Jahrestag der Revolution der UdSSR zu bewältigen.

Da an die Wirtschaften des Gebiets viel Getreide gelangt, sind bei dessen Beförderung etwa 10 000 Traktorenanhänger eingesetzt, 80 Fahrerbrigaden arbeiten nach der Kombitraktormethode, und in 10 Getreideannahmestellen wurden der Stundenplan der Getreideannahme eingeführt. Die Kraftfahrer tun ihr Möglichstes, um den Werktätigen des Dorfes zu helfen, die Ernte termingemäß und ohne Verluste einzubringen.

Mit jedem Tag nimmt der Getreidestrom in die staatlichen Kornkammern zu. Der Silo ist heute ein wichtiges Glied in der Kette des Getreidefließbandes. Der stellvertretende Leiter der Ge-

bietsverwaltung für Getreideerzeugnisse A. Nesterow erzählt folgendes: „In den letzten Jahren ist die materiell-technische Basis der Getreideannahmestellen merklich erstarbt. Sie sind jetzt instandsetzungsbedürftig. Täglich 120 000 Tonnen Getreide anzunehmen und 80 000 Tonnen davon zu trocknen, 10 Betriebe nehmen es nach Stundenplan an. Das sind die Getreidesilos in Wolodarskoje, Peksiki, Daut, Tschatschod, Schtschuinsk, Kysliti, das Kokschetawer Kombinat für Getreideerzeugnisse und andere. Solch eine Organisation des Arbeitsvorgangs sichert eine gleichmäßige Wagenbereitstellung, die Silokapazitäten werden effektiv ausgelastet.“

In vollem Gang gelangt das Getreide der neuen Ernte an die Speicher der Getreideannahmestellen. Zur Erleichterung der Arbeitsorganisation wurden hier sechs Komplexbrigaden gebildet. Zwei solche Kollektive sind mit der Annahme und dem Trocknen des Getreides beschäftigt und vier andere — mit der Reinigung. Die erfahrenen Meister Schamil Gisatow, Michail Michaltschuk, die Maschinisten Jelena Dordjuk und Jelena Murina werden mit ihren Aufgaben gut fertig. Sie alle beherrschen Wechselberufe und können, wenn nötig, jedes Brigademitglied ersetzen. Berechtigtes Lob verdienen die Elektriker Wladimir Melech, der Schweißer David Lichtenwald, der Schlosser Boris Sawin, die die Beschädigungen von Mechanismen operativ beseitigen.

„Grünes Licht für das Getreidefließband“ — unter dieser Losung arbeiten die Eisenbahner des Nordlandbereichs. Der Herbst ist für sie stets eine angespannte Zeit. Ihre Aufgabe ist es, die Wagen für Getreide rechtzeitig bereitzustellen und abzufertigen und seinen rhythmischen Verkehr der Züge zu sichern.

Der Erfolg der ganzen Arbeit hängt davon ab, inwieweit abgestimmt und exakt alle Dienste der Eisenbahnstation funktionieren“, sagte Artur Schwarz, Leiter des Güterbahnhofs an der Station Talscha. „Unsere Leute sind sich der Wichtigkeit des gegenwärtigen Moments gut bewusst. An der technischen Wartung und der Waschtische bereitet man die Wagen sorgfältig für die Beladung mit Getreide vor. Das prüfen die Posten für Volkskontrolle und die ehrenamtlichen Inspekture. Wir richten es so ein, daß das ganze Kollektiv Tag und Nacht arbeitet, und daß verantwortliche Mitarbeiter Dienst haben. Alle Operationen in der Beladung und Abfertigung von Eisenbahnwagen werden mit unsern Hauptkunden — dem Getreidesilo von Talscha — genau koordiniert.“

Es gibt am Getreidefließband keine zwei rangigen Abschnitte. Die Kombifahrer, Kraftfahrer, Getreidebeschaffer tun alles nur Mögliche, um die Ernte termingemäß und ohne Verluste zu befördern. In den staatlichen Spielern unterzubringen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschtetaw

Im vorigen Herbst kam der Akkumulatorewart Walter Kintopp mit seinem Sohn in die Schlosserbrigade, die Autolader für die Baubauabschnitte des Trasts „Pribalchastrot“ überholt, und hat den Brigadier Viktor Schwarzkopf, den 16jährigen Rudi als Lehrling einzustellen.

Der Brigadier unterteilt sich mit dem Neuling lange über die künftige Arbeit und nicht nur darüber, bevor er ihm eine Ansprache erkennt der Brigadier schneller die starken und die schwachen Seiten des Anfängers. Die Besonderheiten seines Charakters. Weiß er darüber Bescheid, fällt es ihm leichter zu entscheiden, mit wem sich der Bursche am besten einarbeiten wird.

In der Brigade Schwarzkopf wird der Mangel an beruflichem Wissen gewöhnlich bald auf ein Minimum reduziert. Gewöhnlich schickt die Kaderabteilung am häufigsten die Abgänger technischer Berufsschulen. Dieses Volk ist nicht so einfach nachzumachen, als es sich in der Ordnung oder nicht wenig aus. Diesem sind notwendig, damit aus den prahlerischen Burschen im

## Erntehelden werden Parteimitglieder

SATOBOLSK, (Gebiet Kustanai). Für den Komsomolzen Nikolai Maljukow, Mechaniker aus dem Gagarin-Sowchos, Rayon Kustanai, gab es zu glücklichen Ereignissen an einem Tag. Er hat die Saisonaufgabe der Getreideernte als erster in der Wirtschaft vorfristig bewältigt und 470 Hektar Weizen eingebracht. An demselben Tag lud man ihn zur Sitzung des Büros des Kustanajer Rayonpartei-Komitees ein. N. Maljukow ist von den ersten Tagen an Leiter einer Erntetransportgruppe, die das Getreide nach der Ipatow-Methode schnell und ohne Verluste einbringt. Das Büro des Rayonpartei-Komitees nahm N. Maljukow einstimmig als Kandidaten in die KPdSU auf. Zum Kandidaten der Partei wurde auch der Schlosser der Maschinen- und Traktorenwerkstatt Pawel Popow. Er macht ebenfalls fleißig bei der Ernte mit.

„Mehr als 100 Parteikandidaten arbeiten im Rahmen der Erfüllung ihrer Parteiaufträge an den entscheidendsten Erntebandschritten“, sagt der Erste Sekretär des Kustanajer Rayonpartei-Komitees, Helein der sozialistischen Arbeit W. W. Sidorowa. „Sie alle liefern Beispiele hochproduktiver Arbeit. Das sind unter anderen Fjodor Gumankin und Alexander Demjanjew aus dem Schtscherbakow-Sowchos, Friedrich Leonhard aus dem Pawlow-Sowchos. Die besten Mechaniker, die sich im Kampf um die neue Ernte ausgezeichnet haben, werden während der Ernte in den Feldstützpunkten in die Partei aufgenommen.“

Mehr als 1 500 Kommunisten arbeiten zur Zeit in Ernte-Transportgruppen und auf den Tennen des Rayons Kustanai, lenken Schwereplaste mit Getreide. Sie sind führend in sozialistischen Wettbewerben und mobilisieren die Werktätigen der Landwirtschaft durch ihr persönliches Vorbild.

(KasTAG)

# Seine Arbeitsuniversitäten

„Wie kommen Sie darauf? Bei uns sind alle gesund.“ „Das ist gut, ich wollte es nur wissen, weil man sonst seltsam verhalten würde. Ich wollte damals für meine erkrankte Frau einen Arzt nach Hause bestellen, und die Telefonnummer war immer besetzt.“

Kudlow's Gesicht lief rot an, Awramenko ließ vor Scham den Kopf sinken. Die Burschen beobachteten die Brigadier in der Arbeit und sahen selbst ein, von welcher Wichtigkeit ihr Abschnitt für die Sicherung eines straffen Rhythmus in der gesamten Arbeit der Bau- und Industrieabschnitte des großen Trasts ist. Anatol und Juri besserten sich. Sie sind bescheidener, zurückhaltender geworden. Das Wichtigste aber — auf sie ist jetzt Verlaß, man kann ihnen einen beliebigen Auftrag geben. Was die Qualität der Reparaturarbeiten

und den guten Ruf der „Firma“ anbelangt, da ist der Brigadier besonders anspruchsvoll. Dreißig von den fünfzig verlebten Jahren hat Viktor Schwarzkopf dem geliebten Beruf gewidmet. Sein Können verdankt der Brigadier seinen Händen und seinen Erfahrungen. Er hat auch zu verlässigen Gelehrten. Das sind Felix Dazeki, Anton Joschkas, Sachar Pastuchow. Auch Jewgeni Kasanzew stellt ihnen im Berufsleben fast nicht nach. Gegenwärtig besitzt er die Lohnstufe V für zwei Jahren, als Schwarzkopf ihn in die Brigade aufnahm, machte Schenja erst seine ersten Schritte im Beruf. Als Kasanzew's Geburtstags hatte, überreichte der Brigadier dem Lehrling feierlich einen Satz Schraubenschlüssel. „Nächstes wurde diesem Schlosserkollegiv der Titel „Beste Reparaturbrigade des Trasts „Pribalchastrot“ verliehen. Als die Kollegen aus anderen Bauverwaltungen Schwarz-

kopf beglückwünschten, fragten sie ihn, die einen im Scherz und die anderen ernsthaft. Er antwortete: „Wie bringt es euch fertig, Viktor Alfredowitsch, mit solch einem „Kindergarten“ Hochleistungen zu erzielen? Oder ist es vielleicht ein Geheimnis?“

Nein, Schwarzkopf hat keine Geheimnisse. Er liebt einfach seine Arbeit und leistet jeden Tag sein Möglichstes. „Und Rudi Kintopp ist schon die 3. Lohnstufe verliehen worden. Der junge Schlosser ist fleißig in der Arbeit. Eines Tages suchte sein Vater Walter Kintopp die Brigade auf und unterhielt sich mit Schwarzkopf. Beim Abschied drückte er dem Brigadier in die Hand. Einem Tag: „Danke Dir für den Sohn, Viktor!“

G. TUROWSKI, Meister der Abteilung für technische Kontrolle im Trast „Pribalchastrot“

## Alle Möglichkeiten nutzen

Rosa Buchmann zurück: Sie erhielt von jeder Kuh 2106 Kilogramm Milch. Auch die Leistungen im zweiten Halbjahr zeugen davon, daß die Komsomolzen in der Arbeit nicht herabsetzen wollen. Die Melkerinnen aus anderen Brigaden machen es ihnen eifrig nach. Die große Rolle in der Steigerung der Arbeitsproduktivität spielt die planmäßige und sachkundige Arbeit in der Organisation und der Offenständigkeit des sozialistischen Wettbewerbs, in der Steigerung seiner Wirksamkeit. Der größte Verdienst kommt da den Agitatoren Lilli Müller, Emma Schlegel und dem Gewerkschaftsorganisator Rosa Buchmann zu. Sie ziehen regelmäßig das Fazit des Arbeitswettstreits. Jeden Tag wissen die Komsomolzen, welche Kollektive die besten Leistungen erzielten. In der Roten Ecke des Betriebes sind die besten Leistungen der Komsomolzen ausgestellt. Die Kennziffern führen oft in Arbeitsversammlungen erregende Diskussionen. Die Viehweidungskomplexe sind an sichtbaren Stellen ständig eingetragene, wo die Arbeitskennziffern bekanntgegeben werden.

Alle Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade haben gesellschaftliche Aufträge. Einen großen Beitrag zur Hebung der gesellschaftlichen und politischen Arbeit leisten die Melkerinnen Lilli und Elvira Dürlein. Sie sind Mitglieder des Redaktionalkollektivs des „Komsomol'scheiwesters“. Ihr erstrangige Aufgabe ist die Beseitigung der Produktionsmängel, eine breite Propagierung der Fortschrittserfolge, die in der Produktion erzielt werden. Die Komsomolzen helfen ihren Arbeitskolleginnen in die „Geheimnisse“ der Vervollkommnung der Meisterschaft ein, informieren sie über die Erfolge der Melkerinnen aus anderen Brigaden.

Die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade Emma Sotowa und V. Logwina, die einen gekonnt ihre Produktionspflichten mit ihren Aufgaben als Pollinformatoren, alle Jungarbeiterinnen wollen über die laufenden Ereignisse über das innere und außenpolitische Leben unseres Landes im Bilde sein. E. Sotowa und V. Logwina kommen ihren Aufträgen erfolgreich

reich nach. Sie halten regelmäßig Vorträge über die wachsende Rolle unseres Landes bei der Sicherung des Weltfriedens, über die Erfolge der Wissenschaft und Technik, über den Kampf der Sowjetmensch um die Erfüllung der Pläne, die der XXV. Parteitag der KPdSU dem Sowjetvolk gestellt hat.

Die ganze gesellschaftliche Arbeit in der Brigade ist auf die Steigerung der Produktionseffektivität gerichtet. Im Kollektiv strebt man danach, alle Mitglieder zur gesellschaftlichen Arbeit heranzuziehen. Ihre Mitglieder haben sich den richtigen Lebensweg gewählt, sie sind stolz auf ihren Beruf und auf den Eifer ihres Kollektivs. Das läßt sich leicht erklären: Alle Jungen Menschen möchten sich durch etwas hervor tun. Und wo kann man seine schöpferischen Möglichkeiten besser anwenden, wenn nicht in der Arbeit, in seinem Beruf?

Maria HERDT, Komsomolsekretärin im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd

Den Produktionsabschnitt, in dem die künftigen Zuschneiderinnen und Wirtinnen ausgebildet werden, leitet Vera Alexandrowna Fritzer, eine aufgeschlossene, energiegeladene Frau. Sie hat reiche Erfahrungen gesammelt als Wirtin. Zuschneiderinnen längere Zeit arbeitete sie in der Karagandaer Socken- und Strumpfweberei als Meister der Berufsausbildung. Als der Werkbetrieb, in dem die Fabrik gegründet wurde, schickte man sie hierher. In ihrem Abschnitt

richt in erster Reihe pädagogisch geschulte Menschen mit guten Arbeitserfahrungen sein sollen.

Drei Jahre funktioniert das zwischenmenschliche Lehr- und Produktionskombinat im Bezirk Oktjabrsk von Karaganda. Eine zu kurze Frist, um endgültige Aussagen über die Vorteile der ersten Erfahrungen lehren aber, daß diese Form der Berufsbere-

gleichberechtigte Partner sind, mit denen man ins Geschäft treten kann.

Der Direktor des Kombines „Stroplastmas“ Ideal Galjewitsch Mussalimow war von Anfang an Befürworter der Lehr- und Produktionskombinate. Er ließ im Hof des Lehr- und Produktionskombinates eine Halle bauen, die mit einem Thermoplastautomaten und Montageleuchten ausgerüstet wurde. Hier stellen die Schüler verschiedene

## Verkenne deine Berufung nicht

schnitt schafft alles eine ruhige Arbeitsstimmung — die jungen Reihen der neuesten Näh- und Kettenwirkmaschinen, die Tafeln mit Mustern der Produktion, die die Schüler herstellen werden, ein reiches Angebot an Lehr- und Verhütung und natürlich selbst Vera Alexandrowna, die für die Mädchen eine unanfängliche Autorität ist, ja mehr noch — eine lebendige, wohlwollende, hilfsbereite Beraterin.

„Ich bemühe mich, den Mädchen möglichst viel Kenntnisse in unserer Arbeit, in der Technologie zu vermitteln“, sagt sie. „Ich möchte, daß sie das Gefühl empfinden, sie spüren bekommen und keine Furcht vor ihr haben. Ich verstehe natürlich, daß nicht jedes Mädchen unbedingt Wirkende oder Zuschneiderin werden will, sie soll diese oder eine beliebige Arbeit, einen arbeitenden Menschen achten und respektieren lernen. Darin sehe ich meine wichtigste Aufgabe als Lehrmeister.“

Vera Fritzer besitzt ganz bestimmt pädagogisches Talent, sie versteht die Hauptgedanken des Beschäftigten in der Produktion, über die Schule ganz richtig. Der Direktor Bukarew kann mit dieser Lehrkraft zufrieden sein. Aber das Problem ist akut. Wer soll in den zwischenmenschlichen Lehr- und Produktionskombinaten unterrichten? Ob hier immer ein Mensch am Platze ist, der reiche Arbeitserfahrungen, aber keine Vorstellung von der modernen Pädagogik und Psychologie hat?

Erzeugnisse aus Plaste her. In einem Jahr schafft dieser Lehr- und Produktionskombinat bereits eine Leistung, die einem Monatsplan des ganzen Kombines „Stroplastmas“ gleichkommt.

Dieses Produktionskombinat der Schüler kommt uns sehr zu zustatten als Kadernachweiser, meint die G. Mussalimow. Das Geld für den Bau und die Ausstattung des Abschnittes hatte sie bald gedeckt. In diesem Jahr baut das Kombinat den Produktionsabschnitt für die Schüler und unterweilt ihn bedeutend. Jetzt werden hier fünf Thermoplastautomaten stehen, an denen die Jungen und Mädchen die Fertigkeiten der Fertigkeiten entwickeln können. Das den Schülern diese Arbeit gefällt, beweist folgende Tatsache: 26 Absolventen des Lehr- und Produktionskombinates nahmen in diesem Jahr die Arbeit im Kombinat „Stroplastmas“ auf.

Gewiß, Direktor Mussalimow ist ein Realist, er versteht sehr gut, daß man nicht mit denjenigen rechnen darf, die kommen, sondern mit denen, die bleiben. Aber aller Anfang ist schwer, die Sache muß in Rollen gebracht werden. Wie in jeder Sache, gibt es auch bei den Karagandaer Fehler, aber man ist bemüht, die Effektivität der Arbeitserfahrungen und Berufsbereitstellung der Schüler zu steigern, die Jugendlichen besser zum selbständigen Leben vorzubereiten.

Unter den Rechten der Persönlichkeit, die von der Sowjetischen Verfassung garantiert sind, gibt es neben dem Recht auf Arbeit und Bildung auch das Recht auf die Wahl eines Berufes entsprechend den Neigungen, Fähigkeiten und mit Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Gesellschaft. Die zwischenmenschlichen Lehr- und Produktionskombinate sind berufen, dieses Recht der heranwachsenden Generation zu gewährleisten, ihnen zu helfen, ihre Berufung zu erkennen. Sie tun es heute schon, davon zeugt die dreijährige Erfahrung des ersten Lehr- und Produktionskombinates von Karaganda.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“



Der Baggerführer Dmitri Wassilenko (Mitte) als Mitglied der Brigade der kommunistischen Arbeit, die von Anatol Wif geleitet wird. Sie gehört zu den Tennen unter allen Gewinnbrigaden des Tagebaus. Zusammen mit seinen Kollegen überbringt der Aktivist der kommunistischen Arbeit Dmitri Wassilenko sein Schichtlohn um 50-60 Prozent.

Der Umfang der Arbeiten, die das Karagandaer Kombinat der Leninogorsker Geologischen Schürfungsexpedition ausführt, hat sich in den letzten Jahren auf das fache vergrößert. Im Laboratorium werden die Muster der Erde bewertet, die von den Expeditionsteilnehmern eintreffen.

Im Bild: Leiter der Labor-Abteilung W. Subkow und der Laborant E. Bacher bei der Analyse der Erprobten.

Foto: A. Felde

Foto: W. Pawlulin

Gebiet Oskaschastan

(Schluß, Anfang Nr. 187)

In den Bruderländern

Machtvolle Bewegung der Werktätigen

HAVANNA. Der sozialistische Wettbewerb ist auf Kuba zu einer mächtigen Waffe des Kampfes der Werktätigen um eine allseitige Entwicklung der Volkswirtschaft und für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus geworden.

Führend im sozialistischen Wettbewerb

BERLIN. Die Wanderfabrik des Ministeriums der DDR und des Zentralvorstands des Freien Deutschen Gewerkschaftsbunds wurde an die Werktätigen des Kombinats für Chemiemaschinenbau in Grimma übergeben.

Die Planaufgaben im Produktionsausstoß und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität werden im Kombinat mit Zeitvorrang erfüllt.

Das Kombinat in Grimma ist praktisch von den ersten Tagen seines Entstehens an ein zuverlässiger Partner der Sowjetunion.

Zweite Jugend

WARSAU. Die Hauptstadt Polens wird mit jedem Tag jünger - es entstehen neue Häuser, werden breite Verkehrsstraßen angelegt und Baudenkmal restauriert.

Nach dem Krieg lagen in Warschau neun von je zehn Häusern in Ruinen. Die Wiederherstellung von Baudenkmalern wurde zur ersten Aufgabe der Bauschaffenden der polnischen Hauptstadt.

Segelflugzeuge für die Sowjetunion

PRAG. Die Werktätigen des Werks „Ljot“ in der tschechoslowakischen Stadt Uherské Hradiště haben das 2500. Segelflugzeug vom Typ „Blanik“ hergestellt.

Die Gleitflugzeuge „Blanik“ sind in vielen Ländern der Welt gut bekannt. Die Segelflieger haben mit ihnen mehrmals Welt- und Nationalrekorde aufgestellt.

AUS ALLEN WERT

UNO-Streitkräfte in Libanon

Der UN-Sicherheitsrat hat die Vollmachten der zeitweiligen UNO-Streitkräfte in Libanon um weitere vier Monate, bis zum 18. Januar 1979, verlängert.

Seit der Aggression Israels gegen Libanon sind bereits sechs Monate vergangen. Der UN-Sicherheitsrat hat noch am 19. März dieses Jahres vom Aggressor den unverzüglichen Rückzug seiner Truppen aus Libanon und die strikte Achtung der territorialen Integrität, Souveränität und politischen Unabhängigkeit Libanons gefordert.

Der dem UN-Sicherheitsrat vorgelegte Bericht des UNO-Generalsekretärs Kurt Waldheim bestätigt, daß sich Tel Aviv in grober Weise in die inneren Angelegenheiten von Libanon einmischte.

Das Kombinat in Grimma ist praktisch von den ersten Tagen seines Entstehens an ein zuverlässiger Partner der Sowjetunion.

Im Banne der Widersprüche

Eine eintägige Konferenz der Finanzminister der EWG-Länder hat in Brüssel stattgefunden. Auf ihr wurde erneut das Problem der Überwindung der andauernden schweren Wirtschaftslage der westlichen Länder negativ diskutiert.

Es ist bezeichnend, daß der Ausweg aus den währungspolitischen und finanziellen Schwierigkeiten der EWG-Länder auf dem Wege der Schwächung der Rolle des US-Dollars als der wichtigsten Reservewährung gesucht wird.

Ausbau der Zusammenarbeit

Der Erste Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzende des Staatsrats der Volksrepublik Bulgarien, Todor Schiwkow, der sich zu einem offiziellen Besuch in Wien aushielt, hatte ein Gespräch mit dem österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger.

Mehrere hundert Demonstranten organisierten Wachposten an der chilenischen Botschaft in London.

Im Bild: Teilnehmer der Wachposten in London. Foto: UPI-TASS



Ein vollständiges Bild der ursprünglichen Sozialstruktur und Kultur der Tuareg zu entschlüsseln, die seit dem 14. Jahrhundert unter dem Einfluß der Araber standen, ist schwer. Doch eines ist bekannt: Die oberste soziale Gruppe

mehr und ermuntern den Aggressor dazu, in seiner verbrecherischen Politik fortzuführen. Die Separatistabmachungen stellen einen Versuch dar, hinter dem Rücken der arabischen Völker ein Komplott zu schmieden.

Die Sowjetunion werde auch in der Zukunft mit den arabischen Völkern Solidarität üben, die für Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und Herbeiführung einer gerechten und dauerhaften Regelung im Nahen Osten kämpfen.

Die sowjetische Delegation enthält sich bei der Abstimmung zur Resolution des Sicherheitsrats, da diese Resultat wegen dessen Sabotage der Sicherheitsratsbeschlüsse und wegen seiner aggressiven Handlungen gegen Libanon und der Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes nicht nachdrücklich genug verurteilt.

Was die separaten Abmachungen anbetrifft, so bringen diese eine Regelung im Nahen Osten nicht nur nicht näher, sondern entfernen diese immer

schwer krank und alle Komplikationen bei dieser Krankheit wirken sich nicht nur auf die Wirtschaftslage der westeuropäischen Länder negativ aus.

Ein so diametral entgegengesetztes Herangehen an die Währungsprobleme müßte zwischen der BRD und Frankreich einerseits und Großbritannien andererseits scharfe Meinungsverschiedenheiten entstehen, den es dem Westen nicht leicht fallen wird, zu lösen.

Brüssel zum Ausdruck. Um ihren die Schärfe zu nehmen, wurde in der belgischen Hauptstadt ein Kompromißvorschlag unterbreitet.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob es gelingen wird, die Differenzen unter den EWG-Staaten zu Fragen der Währungspolitik bis zu Beginn des Gipfeltreffens der „neuen“ des Anfangs Dezember findet und das ein neues Währungssystem bestätigen soll, zu beseitigen.

Alle das läßt einen Knäuel von finanziellen und währungspolitischen Widersprüchen entstehen, den es dem Westen nicht leicht fallen wird, zu lösen.

Gefährliche Pläne des Pentagon

Die USA-Zeitschrift „Progressive“ berichtet mit Besorgnis von den Plänen der amerikanischen Militärs, infolge eines Manövers, mit dem Bau der Neutronenbombe zu beginnen.

Die Zeitschrift betont, daß die Idee der Schaffung der Neutronenbombe, bei der formell die Entscheidung des USA-Präsidenten nicht verliert wird, vom Leiter des nuklearen Programms im April dieses Jahres unterbreitet wurde.

Entsprechend den Absichten des Verteidigungsministeriums sollen in erster Linie Lance-Raketen und die Geschosse für die Acht-Zoll-Haubitzen „modernisiert“ werden, mit denen die USA-Truppen in Westeuropa ausgestattet sind.

„Progressive“ schreibt, falls die USA-Gesetzgeber und die Öffentlichkeit nicht sofort einmischen, wird das Pentagon demnächst in Besitz der neuen Waffen kommen, was es seit langem anstrebt und die Gefahr für eine thermonukleare Katastrophe wird stark zunehmen.

Die XXXIII. UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Neue sowjetische Initiative positiv bewertet

WIEN. Der Vorschlag der Sowjetunion, eine internationale Konvention über Verbotung der Sicherheiten für die nichtkernwaffenbesitzenden Staaten abzuschließen, stelle einen weiteren bedeutenden Schritt im Rahmen der von der Sowjetunion unternommenen Anstrengungen auf dem Gebiet der Abrüstung dar.

Erwin Scharf, der an die sowjetischen Vorschläge zur Einstellung der Produktion von Kernwaffen, zur Vernichtung ihrer Vorräte und zum Verzicht auf Erstsatz von Kernwaffen im Falle eines bewaffneten Konflikts und zur Einstellung der Erprobung dieser Waffen einigte, betonte, daß der Entwurf einer internationalen Konvention, von dem im Schreiben des Außenministers A. A. Gromyko an UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim die Rede ist, eine außerordentlich wichtige Initiative darstellt.

Der westdeutschen Illustrierten „Der Spiegel“ zufolge, die dieses Bild veröffentlicht hat, fährt „hochentwickelte“ QW-100 der chinesischen Armee in Westeuropa auf der Suche nach neuen Waffenarten umher.

Große Beachtung schenken die Gäste aus Peking der in der BRD hergestellten Kriegstechnik. Die Mitglieder verschiedener chinesischer Delegationen kommen in dieses Land, besuchen Rüstungsbetriebe und machen sich mit der Komplexität der Bundeswehr bekannt.

Die Resolutionen, in denen in erster Linie die sofortige Beendigung der israelischen Okkupation arabischer Territorien und die Wiederherstellung der nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina gefordert werden.

Die UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Als vorrangige Aufgabe vor der Weltgemeinschaft steht, bezweckt er die Eindämmung des Wettrenns und die Abrüstung. In diesem Zusammenhang begrüßt Waldheim die neuen konkreten Initiativen in diesem Bereich, die auf der jüngsten Abrüstungssondertagung der UNO-Vollversammlung ergriffen wurden.

Auf die explosionsgefährlichen Spannungsherde in der Welt eingehend, verwies Kurt Waldheim erneut auf die dringende Notwendigkeit, eine umfassende politische Regelung im Nahen Osten herbeizuführen und einen gerechten und dauerhaften Frieden in diesem Raum herzustellen.

Vollversammlung muß zur Abrüstung beitragen

Die Resolutionen, in denen in erster Linie die sofortige Beendigung der israelischen Okkupation arabischer Territorien und die Wiederherstellung der nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina gefordert werden.

Die UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Die UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Die UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Die UNO-Vollversammlung muß zur Abrüstung zur Konsolidierung des Entspannungsprozesses und zur Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in der Welt beitragen.

Die Tuareg der Sahara

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg der Sahara

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg der Sahara

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg der Sahara

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.

Die Tuareg sind ein Nomadenvolk, das in der Sahara lebt. Sie sind bekannt für ihre Reiterei und ihre Kriege.



Der westdeutschen Illustrierten „Der Spiegel“ zufolge, die dieses Bild veröffentlicht hat, fährt „hochentwickelte“ QW-100 der chinesischen Armee in Westeuropa auf der Suche nach neuen Waffenarten umher.

# Schutzgebiet Aksu-Dshabagly

Vom Karatau-Vorgebirge bis zu den Gipfeln des Tala-Atatau-Gebirges (Kirgistan), auf einem Territorium von 74 000 Hektar erstreckt sich das älteste Naturschutzgebiet Kasachstans Aksu-Dshabagly. Am 27. Mai 1927 bestätigte der Rat der Volkskommissare der RSFSR den Beschluss des Rats der Volkskommissare der Kasachischen ASSR über die Gründung des Schutzgebiets. Eine Gruppe Wissenschaftler der Mittelasiatischen Staatlichen Universität — die Professoren A. L. Brodski, M. G. Popov, N. A. Dimo, D. V. Kaschkarow untersuchten eingehend das Schutzgebiet und zogen die Schlussfolgerung, die Gründung des Schutzgebiets sei zweckmäßig, für die volle Erhaltung der Flußniederungen Aksu und Dshabagly in ihrem ursprünglichen Zustand, zu ihrer Erforschung und als Naturdenkmal.

## Die Tierwelt

Im Schutzgebiet sind 238 Vogelarten registriert worden, was fast die Hälfte aller Vogelarten Kasachstans ausmacht. Ein großer Teil davon (123 Arten) niest im Schutzgebiet, andere kann man hier nur im Winter oder während des Frühjahrs und des Herbstzuges antreffen. Sändig kann man hier die verschiedensten Lerchen, ferner Drosseln, Stare, Alpendohlen, Ammern, Berghühner, Trappen, Zwergtrappen und viele andere sehen. In „Rote Buch“ der UdSSR sind 11 Vogelarten aufgenommen worden, die im Gebirge und im Vorgebirge Südkasachstans wohnen. Das sind der Schwarzstorch, der Bartadler, der Steppenadler, der Blaufußfalk, der Steinadler, die Trape u. a.

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der großen Raubvögel bedeutend zurückgegangen, da sie als schädlich betrachtet und vernichtet wurden. Die Jäger erhielten sogar Prämien für jeden erlegten Raubvogel. Der schöne Jagdvogel der Steinadler (Berkut) ist dadurch selten geworden, daß man in Kasachstan und Kirgistan seine Jungen aus dem Nest nimmt, um sie für die Jagd auf Hasen, Füchse und Wölfe abzurichten. Allmählich verschwindet der Bartadler, der

größte Vogel unserer Tierwelt. Mit Unrecht legt man ihm den Verlust großer Tiere und sogar den Tod von Menschen zur Last, die er angeblich von Feisen hinterläßt. In Wirklichkeit aber jagt er gelegentlich nur kleinere Tiere wie die Murmeltiere, manchmal auch Zickeln und Lämmer. Daher kommt auch sein Name — Lämmergeier. Forschungen haben ergeben, daß der Bartadler sich von Aas ernährt.

Großen Nutzen bringen dem Menschen auch solche geflügelten Sanitäter wie der Schopfleier, der Gänsegeier und der Aasgier. Diese Vögel können stundenlang in der Luft schweben, um Aatzung zu erspähen. Aas ist für sie Leckerbissen. Der bekannte Naturforscher und Schriftsteller I. A. Kimuschkina schreibt:

„Sie fressen Aas, das bereits so verwest ist, daß ein beliebiges anderes Tier, selbst die Hyäne daran krepieren würde. Ihre Magendrüschen scheiden Säfte aus, die das Leichengift neutralisieren.“

Gegenwärtig sind alle seltene Vögel bei uns gesetzlich geschützt, denn sie sind nicht nur nützlich, sie sind auch ein Schmuck der rauen Gebirgslandschaften.

In „Rote Buch“ ist auch der Schneeleopard eingetragen worden. Er ist ein großes Raubtier der Familie der Katzenartigen, das in der Natur keine Feinde hat. Trotzdem kommt er nur selten vor.

Die Tierwelt des Schutzgebiets zählt mehr als 300 Wirbeltierarten, darunter viel Huftiere. Hier leben etwa 2 000 Steinböcke, es gibt auch Marale, Argalschafe, Rehe, Wildschweine u. a. Interessant ist das Erscheinen der Marale im Schutzgebiet Aksu-Dshabagly. Bis 1950 kamen sie hier nicht vor, doch einzelne Pfade hießen „Maral shol“ (kas. „Maralpad“), „Bogulytor“ („Maralait“). Und als die Wissenschaftler in der Gegend Kasakulak Felszeichnungen fanden, in denen Marale in Jagdszenen abgebildet sind, verschwanden die letzten Zweifel: der Maral hatte einst auf dem Territorium des heutigen Schutzgebiets gelebt. Man brachte sechs Maralpaare her, und heute leben hier bereits mehrere Dutzende dieser Tiere.

In den Jahren des Bestehens des Schutzgebiets ist die Zahl der hier lebenden Tiere bedeutend gestiegen.

## Eine Schatzkammer von Heilkräutern

Die Besucher des Schutzgebiets werden durch seine Pflanzenwelt beeindruckt. Hier gibt es große Wiesen und Wacholderdickichte, Apfelbaum- und schattige Wälder- und Birkenwälder. Selbst in den Felsenrisen finden die Spitzstrücker die immergrünen Meerträubchen, die schneeweißen, duftenden Akeleien und sogar die mächtigen Turkestanischen Wacholderbäume Halt und Nahrung. Fast alle 1 200 Pflanzenarten des Schutz-

gebiets besitzen irgendwelche für den Menschen nützliche Eigenschaften.

Doch am reichsten ist das Schutzgebiet wohl an Heilkräutern. Nach den jüngsten Angaben besitzen mehr als 200 seltene Pflanzenarten die verschiedensten Heileigenschaften. Es gibt Pflanzen, die Herz- und Magenkrankheiten heilen, den Stoffwechsel und den Blutdruck regulieren, den Appetit anregen und den Lebensonus des Organismus stimulieren.

An den Felsenhängen wächst z. B. das Meerträubchen. Das ist ein etwa anderthalb Meter hoher immergrüner Strauch mit dünnen Zweigen und saftigen roten oder orangefarbenen Beeren. Die Tibeter gebrauchen sie bereits 5 000 Jahre als Fiebermittel, bei Keuchhusten, Tuberkulose und anderen Erkrankungen.

Auch die Arznelen Ephedrin und Trophedin werden aus dieser Pflanze hergestellt und sind wirksam bei verschiedenen Erkrankungen.

Im Juni blüht das Johanniskraut auf trockenen Wiesen, an Wegrändern, im Gestrüch. Auf Kasachisch heißt dieses Kraut „Dsheralai“ — Heilkraut für Wunden. Als Heilkraut war es bereits im alten Griechenland bekannt. In der russischen Medizin kannte man es seit Anfang des XVII. Jahrhunderts. Dann wurde es unverdient vergessen. In letzter Zeit findet es besonders in der Volksmedizin wieder breite Verwendung. Man nennt es ein „Mittel gegen neunundneunzig Krankheiten.“

Adam WOTSCHEL

Gebiet Dshabul



# Am Bergsee

Es war vor etwa zwei Jahrhunderten. Vor den Sbergen des Zaren entronnen, waren die Menschen aus Pugatschows Freischaren in die wald- und unbesiedelte Gegend gekommen. Sie sahen sich um: Die Taiga war herrlich, klare Bergflüsse rauschten, es wimmelte von Raubwild, der Boden war fruchtbar, die Gräser auf den Almen — mannoh, traubenförmig hingen die purpurroten Beeren des Amperlekes, es gab da in Hülle und Fülle rote und schwarze Johannisbeeren, Heidelbeeren, Pilze. Ein Paradies auf Erden. Und vor dem Zaren brauchte man sich da nicht zu beugen, ein jeder war sein eigener Herr.

So sind die Pugatschow-Leute an diesem Ort auch geblieben. Ihrem Dorf gaben sie den Namen des Ataman des großen Pugatschows. Pugatschow, auch der See, der zwei Dutzend Kilometer vom Dorf entfernt ist, erhielt den Namen Pugatschowskoje. In der Gemeindeversammlung wurde beschlossen: im See nur mit Erlaubnis des Dorfältesten zu fischen und „nicht mehr als ein Pud Aschen jeweils“, und wenn die Leichtzeit der göttlichen Fische beginnt, darf überhaupt niemand in der Nähe des Flusses erscheinen. Die „Ungesamten“ wurden vor aller Menschen Augen erbarmslos mit Ruten gezwängt.

Auch heute noch erzählen die Alteinwohner von Pugatschow mit Ehrfurcht von ihren Vorfahren. Obwohl die Gegend spärlich bevölkert wurde, bewachten und bewahren sie die Natur und bestrafen mit gerechter Strenge diejenigen, die die ungeschriebenen Gesetze der Dorfbewohner verletzen. In Kasachstan und bewahren sie die Natur und bestrafen mit gerechter Strenge diejenigen, die die ungeschriebenen Gesetze der Dorfbewohner verletzen. In Kasachstan und bewahren sie die Natur und bestrafen mit gerechter Strenge diejenigen, die die ungeschriebenen Gesetze der Dorfbewohner verletzen.

Zu diesem märchenhaft schönen Wasserbecken führt keine einzige Autstraße. Man kann es allein hoch zu Pferd erreichen, wenn man nicht fürchtet, in einen Abgrund zu stürzen. Der Verlass dieser Zellen lebt ein Vierteljahrhundert in Kasachstan und verbringt jeden Urlaub in der Gebirgstaiga mit dem Rucksack auf den Schultern. Ich habe Hunderte Kilometer über Bergkämme und durch tiefe Schluchten, über die Gletscher Jushny und Sewerny zurückgelegt, doch am Pugatschowskoje-See bin ich nicht gewesen. Es gab andere Marschrouten, meine Wanderungen mit dem „Fotogewehr“ verfolgten andere Ziele. Und endlich, im verflorenen Sommer, gelang es mir diesen See zu besuchen.

Mit einem Geländefahrzeug der Geologen kamen wir auf ein ausgedehntes Plateau, wo auf den Sommerweiden etwa eine Million Schafe, Pferde und Rinder grasen. Hier stellte man uns liebenswürdig Tierpfleger bereit, und wir stiegen auf kaum sichtbaren Wildpfaden bergan. Wir erklimmen die Höhe von etwa 4 000 Meter, und unseren Blick über eröffnete sich der wunderbare Spiegel des Sees. Er lag

2 800 Meter unter uns. Der Abstieg zum See dauerte etwa sechs Stunden.

Auf unserem Weg setzten wir mehrmals über einen Bergfließ über, der an den Quellen in einer Höhe von mehr als 2 000 Meter beginnt. Dieser Fluß fließt nicht im gewöhnlichen Sinn, er stürzte hinab als ununterbrochenes weißschäumendes Band. Wir versuchten, in dieser Höhe Aschen zu entdecken — diese vortreffliche Forellen der Gebirgsflüsse, die nach ihren Geschmackseigenschaften in Kasachstan keine Rivalen kennen. Kenner ziehen die Asche dem Stör und der Renke vor. Sie schmeckt vortrefflich in der Fischsuppe, gebraten und ein Aschenschnitzwerk ist mit nichts zu vergleichen. Vor der Revolution hat man Aschen aus den Flüssen des Erzaltais mit Schlitten in speziellen Wasserfahrzeugen nach Moskau und Petersburg in die Küchen der Aristokratie befördert.

In den See münden mehrere kleinere Bergflüsse. Der größte von ihnen ist der ziemlich wasserreiche Fluß Osornaja. Er nimmt seinen Ursprung bei den Gletschern des Berges Berkut. Dieser Fluß füllt auch den See, dessen Tiefe an einzelnen Stellen hundert Meter erreicht. Seine Länge beträgt etwa zwei Kilometer, die Breite erreicht 250—270 Meter. An der Mündung des Flusses Osornaja hat sich ein rötlichgelber Strand gebildet. Er scheint, mit Weidenbüschen, Birken und Gebirgsalpen im Hintergrund, von Künstlerhand geformt zu sein. Seine grellen Farben verleihen dem Ufer einen malerischen, festlichen Anblick. Von beiden Seiten ist der See in bizarre, graue, bis 200 Meter hohe Felsentwürfe mit Malachit-aussäulen eingepreßt.

Auf dem See schwimmen Säugetauer und Spibenten, sie sind fast zahl und lassen uns mit unserem Schlauchboot ganz nahe heran, die Schwämme sind einige Meter weiter weg. Der Wasserspiegel ist von Ringen gefurcht — das ist das ununterbrochene Aufschlagen der Aschen. Kaum berührt die Kunstfliege mit dem Hacken die Wasseroberfläche, und schon schnellt der Fisch gleich einem Silberbarren bis vierzig Zentimeter über die Oberfläche empor und schluckt im Fallen Fliege samt Haken und vier Beute des Fischers. In den letzten Jahren hat man den See in einen natürlichen Inkubator verwandelt. Während der Leichtzeit befördert man von hier den befruchteten Fischling in andere Bergflüsse des Gebiets.

Die Natur ist immer noch unangestastet geblieben. Das Berühmt die Bäume nicht, selten erscheinen hier Sammler von Heilkräutern, die es hier eine Menge gibt. Das sind die Ründenschnitzwerke, die Feuernecke und Dutzende andere. An den Bergabhängen ziehen sich über viele Kilometer Dikichte des Amperlekes, schwarzer und roter Johannisbeersträucher. Hier haust der Bär. Während des Auf- und des Abstiegs trafen wir ihn viermal und näherten uns einander bis auf 25—30 Meter. Das Tier floh nicht, es betrachtete neugierig die Menschen, die an den steilen Abhängen kralten...

Der Pugatschowskoje-See ist ein Wunder der Natur. Und möge es noch lange Zeitalter so bleiben, wie es heute ist, zur Freude der Menschen, die da sind und die nach uns sein werden.

Nikolai MALOW

Gebiet Ostkasachstan

Unser Bild: Der Pugatschowskoje-See. Foto des Verfassers

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

# Wir locken Haselhühner

Neben mir schritt in Gedanken vertieft Sergej Nikolajewitsch über eine alte Pflanze mit weitverzweigten Wurzeln erreichten, die aus der Erde herausragten und als guter Sitzplatz dienen konnten, blieb Sergej Nikolajewitsch stehen.

Er zog aus seiner Tasche einen alten Lederbeutel und begann ihn aufzuschütten. „Ich habe für Sie ein kleines Geschenk mitgebracht“, Sergej Nikolajewitsch wühlte ein wenig in seinem Beutelchen herum und holte dann zwei kleine Knochenröhren heraus. „Bitte, ich habe diese Lockpfleifen eigens für Sie gemacht.“

Ich nahm eins der Röhren und begann zu pfeifen. Der Ton war recht schön. „So macht man es nicht“, erklärte Sergej Nikolajewitsch. „Alles hängt davon ab, an welcher Stelle Sie mit dem Finger das spitze Ende zudrücken. Je weiter Sie ihn vom Mundstück verschieben, desto heller wird der Ton. Sehen Sie mal zu.“

Der Ton des Pfeifchens war ungewöhnlich hoch und sehr angenehm. Er erinnerte an das zarte Lied eines Seidenschwanzes. Aber jetzt hören sie mal aufmerksam zu. „Til-tit-riwi, til-tit-riwi“, — sang die Lockpfeife. „Das ist die Stimme des Haselhühners“, erklärte Sergej Nikolajewitsch und nahm das Röhren wieder in den Mund. Diesmal hörte ich ein anderes, etwas belleres Lied. „Til-tit-tit-riwi, til-tit-tit-riwi.“

bekannte Liedchen der Henne: „Til-tit-riwi.“ Mit verhältnismäßig langen Pausen wiederholte er Sergej Nikolajewitsch, doch erfolglos.

„Gehen wir etwas weiter“, schlug er vor. Nach etwa vierhundert Metern machte er wieder Halt und griff zur Lockpfeife. Schon einige Minuten später konnte ich dann endlich den kaum hörbaren Balzruf des Hähners wahrnehmen. „Til-tit-tit-riwi.“ Sergej Nikolajewitsch wartete ein wenig ab und wiederholte nochmals die Stimme der Henne: „Til-tit-riwi.“

Diesmal hörte ich die Antwort des Hähnes unweit von mir, irgendwo im Gezeirge der Bäume und kurz danach hörte ich lautlos Flügelschlagen. Ich drehte meinen Kopf in Richtung des Lautes, dann zur gegenüberliegenden Seite, doch der Hahn war nicht zu sehen. Dann richtete ich meine Augen auf Sergej Nikolajewitsch, der hinter einer Espe saß. Er legte seine Hand auf den Mund, um mich zu warnen und zeigte dann auf einen morschen, umgefallenen Baum. Ich sah mir vergeblich fast die Augen aus dem Kopf und machte dann vor Ungeduld einen halben Schritt zur Seite, um besser sehen zu können. Diesmal entdeckte ich sofort den Hahn, der unter einer großen Wurzel saß und sich im gleichen Moment in die Luft erhob.

Sergej Nikolajewitsch schüttelte missbilligend den Kopf. „Es bleibt nichts anderes übrig als weiter zu gehen. Dieser Hahn kommt nicht wieder.“

Wir legten mit kurzen Pausen jede anderthalb Kilometer zurück, ehe Sergej Nikolajewitsch auf seinen Lockruf Antwort bekam. Diesmal beschloß er, die dünne Pfeifstrophe des Hähnes nachzunehmen. Ungewöhnlich schnell zeigte sich ein aufgeregt äugender Hahn, der, wie es mir schien, kampflustig war. Ich konnte ihn verstehen. Es ist ja so, daß jeder Hahn ein gewisses Revier besitzt, das er energisch verteidigt. Sein Lied, wie auch das Lied des Hähners, ist keine Frühlingshymne und kein Lob dem Schöpfer, sondern eine strenge Warnung, an alle Rivale, die sich so fern wie möglich von seinem Besitztum zu halten. Andererseits aber soll dieses Lied auch Hennen anlocken, falls der Sänger sich noch keine Freundin gefunden hat. Und Haselhahn war natürlich fest davon „überzeugt“, daß ein fremder

Rival sein Revier betreten hatte und wollte sich auf ihn stürzen. Er flog in Richtung meines Freundes, setzte sich auf die Erde nieder, konnte aber keinen „Nebenbuhler“ finden.

Der Hahn befand sich etwa zehn Schritte von mir entfernt, und ich konnte ihn gut betrachten. Der Vogel besaß ein schlichtes, aber doch sehr schönes, graubraunes Gefieder mit feiner schwarzer, brauner und weißer Musterung. Daß es wirklich ein Hahn war, erkannte ich an den roten „Röhren“ über dem Auge, der weiß gesäumten schwarzen Kehle und dem kleinen Federschopf. Sergej Nikolajewitsch begann nochmals zu „spissen“ (Balzruf des Haselhähns). Der Hahn zuckte zusammen, warf sich in Richtung des Lautes und blieb direkt vor dem Fuß meines alten Freundes stehen.

Sergej Nikolajewitsch erzählte mir einmal davon, wie er einen Hahn so nahe anlockte, bis er sich dann zu guter Letzt auf den Lauf der Flinte setzte. Diesmal hielt ich diese Geschichte für Jägerläteln, jetzt aber schenkte ich ihr Glauben. Sergej Nikolajewitschs Gesicht erweckte meine Aufmerksamkeit. Es hatte einen glücklichen Ausdruck, und auf den Lippen war ein zufriedenes Lächeln zu sehen. Ein erhabenes Gefühl der Freude erfaßte ihn, daß es ihm gelungen war, so anschaulich seine große Kunst zeigen zu können.

Henry LEWENSTEIN

# Im Interesse der künftigen Generationen

Das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR hat die erste Ausgabe des „Roten Buches der UdSSR“ — das Verzeichnis seltener und verschwindender Tier- und Pflanzenarten unseres Landes — zum Druck vorbereitet.

Im Laufe mehrerer Jahre arbeitete ein großes Kollektiv sowjetischer Wissenschaftler an der Abfassung des Buches.

Für jede der ins „Rote Buch“ aufgenommenen 154 Tierarten und -unterarten und der 444 Arten der Geflügelarten werden deren Status, Verbreitung, Areal, Menge, Daten über ihre Vermehrung, Ursachen des zahlenmäßigen Rückgangs der Arealverkleinerung, Zuchtmöglichkeiten in Freizeitanstalten, Zoots und botanischen Gärten, ergriffene und zu ergreifende Schutzmaßnahmen angegeben.

In unserem Land wird für den Tier- und Pflanzenzucht viel getan; das Netz der Schutz- und Schonreviere wird ständig erweitert, die Beschaffung seltener Pflanzen und die Jagd auf verschwindende Tiere werden beschränkt, es wird eine umfassende Erziehungsergebnis unter der Bevölkerung geleistet und die Wildlebenergebnis bekämpft. Im Artikel 18 der neuen Verfassung der UdSSR wird die Notwendigkeit des Ergreifens von Maßnahmen zum Schutz und zur rationellen Nutzung des Bodens, der Bodenschätze, der Wasserressourcen, der Pflanzen- und Tierwelt zur Sicherung der Repro-

duktion der Naturreichtümer und zur Verbesserung der Umwelt hervorgehoben.

Die Sorge der Partei und der Regierung um den Naturschutz in unserem Land zeitigt gute Resultate. Dank rechtzeitig getroffener Maßnahmen hat der Bestand solcher Tiere wie der Wisent, der Kalan, der Amurjäger, der Edelhirsch ein Niveau erreicht, das die Gefahr ihres Verschwindens als biologische Arten ausschließt. Der Zobel, die Saiga-Antilope und der Eich, die einst am Rande des Verschwindens standen, haben wieder Gewerbebedeutung erreicht. Aus dem „Roten Buch der UdSSR“ kann man z. B. erfahren, daß die Zahl der Amurjäger ständig steigt und jetzt 150 beträgt.

Die Herausgabe des „Roten Buches der UdSSR“ wird durch die Herausgabe „Roter Bücher“ in den Unionsrepubliken ergänzt werden. Bedeutendes wird in dieser Hinsicht in der Ukraine, in Kasachstan, in Aserbaidschan und in Moldawien geleistet.

Unsere Bilder: Der Rosapelikan, eine seltene Art. Seine Zahl vermindert sich. Die Zutraulichkeit dieses Vogels machte ihn in der Vergangenheit zu einer leichten Beute der Jäger.

Der Amurjäger, eine seltene Unterart. Er ist in internationale „Rote Buch“ und ins „Rote Buch der UdSSR“ eingetragen worden. (TASS)



Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Celinograd, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON. Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, 2-18-23, Soziellistische Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistiche Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriele — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30 Karaganda, Tel. 5-49-51-24 Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00155 Закал 8300